

## Himbeerbrause im Speisewagen

Ursula Meier-Limberg

Brüssow, nahe Prenzlau, 1930–1933

Ich war noch keine sechs Jahre alt, als ich 1930 in Brüssow eingeschult wurde. Welch eine Freude, Welch ein Glück! Nun wurde ich endlich losgelassen wie ein kleiner Hund. Ich tobte mit der Dorfjugend, kein Baum und keine Mauer waren zu hoch.

Mein kleiner Heimatort Brüssow ist zwar eine Stadt, 1259 gegründet, aber sehr dörflich. Im Sommer wie im Winter spielten wir auf einem alten Friedhof hinter der Stadtmauer. Die Grabkreuze waren verrostet und zum Teil umgefallen, die Hügel waren eingeebnet. Das Gestrüpp war ideal zum Budenbauen.

Wir lebten sehr intensiv mit den Jahreszeiten. Jede hatte ihr wiederkehrendes Ritual. Den Frühling begrüßten wir in der Caselower Heide, etwa 15 Minuten mit dem Fahrrad entfernt. Dort wuschen wir Hände, Füße und Gesicht mit eiskaltem Quellwasser, tranken es auch und aßen dazu Veilchenköpfe. Dies sollte uns das Jahr über gesund erhalten. Der Sommer fing für uns bereits am 1. Mai an. Ob es kalt oder warm war, an diesem Tag badeten wir im Großen Brüssower See.

In meiner Klasse saß Kurti Fischer. Er war erheblich kleiner als wir alle und häufig zu Späßen aufgelegt, ein Unikum. Einmal ließ er sich in den Klassenschrank einschließen und spielte während des Unterrichts den Heiligen Geist und polterte. Ein anderes Mal ließ er eine Spieluhr laufen. Zur Strafe schickte ihn der Lehrer oft vor die Tür. Auch dann machte er seine Späße, steckte Wunderkerzen durch das Schlüsselloch oder warf Stinkbomben. Das Allertollste war jedoch, daß er sich für eine Mark nackt in die Brennesseln legte und sich darin einmal herumdrehte. Dabei schrie er wie am Spieß, und wir lachten uns fast tot, denn nie hatten wir geglaubt, daß er dies tun würde. Genau so war es mit dem Regenwurmmessen. Kurti aß ihn – wiederum für eine Mark! – und mir wurde schlecht.

Meine erste große Reise stand bevor. Mein Vater konnte nur im Winter, meistens im Februar, Urlaub nehmen. So erhielt ich vom Schulrat Sonderurlaub. Diese Reise und das Drum und Dran sprengten den Rahmen meiner Vorstellungskraft. Zunächst kam Fräulein Pfeiffer außer der Reihe ins Haus, um mir ein neues Kleid zu nähen – erdbeerfarben mit Plisseekragen und Plisseemanschetten – ein Traum, wie ich fand.

Endlich war es soweit und die Reise ging es los, zunächst mit dem Auto bis zur Kreisstadt Prenzlau, 23 Kilometer weit. Dort stiegen wir in ein Ungetüm von Zug, nicht zu vergleichen mit unserem gemütlichen Bimmelbähnchen. In Berlin fuhren wir mit einer Taxe zu einem anderen Bahnhof. Ich verstand überhaupt nicht, daß es einen weiteren Bahnhof gab. Und dann die riesige Bahnhofshalle! Unser ganzer Ort hätte da wohl hineingepaßt.

Wir stiegen in den Zug, der aus Warschau kam und nach Paris fuhr. Ich hörte viele fremde Laute, und fremd aussehende Menschen hasteten an uns vorbei. Ich klammerte mich fest an Mutters Hand, ich hatte Angst, hier verlorenzugehen. Endlich kam der Zug nach Herford. Als wir einstiegen, sah ich doch tatsächlich einen völlig schwarzen Mann! Ich flüsterte meiner Mutter zu: „Siehst du, es gibt ihn doch, den schwarzen Mann.“

Vater hatte mir einmal erzählt, daß man im Zug auch essen könne an Tischen mit richtigem Geschirr. Das habe ich ihm nicht geglaubt. Und nun saß ich mit den Eltern im Speisewagen und durfte sogar Himbeerbrause trinken. Die war für mich viel köstlicher als Mutters selbstgemachter Erdbeersaft. Das mußte ja ein Heidengeld kosten, dachte ich und fragte meine Eltern flüsternd, ob sie das alles denn überhaupt bezahlen könnten?

In der Schule durfte ich dieses Erlebnis vor der ganzen Klasse in allen Einzelheiten erzählen. Man hat mir kaum geglaubt. *(gekürzte Fassung)*

### Pressekontakt

Lydia Beier  
Öffentlichkeitsarbeit  
Zeitgut Verlag GmbH  
Klausenpaß 14

E-Mail: [lydia.beier@zeitgut.com](mailto:lydia.beier@zeitgut.com)  
Tel: 030 - 70 20 93 14  
Fax: 030 - 70 20 93 22  
12107 Berlin



[www.zeitgut.com](http://www.zeitgut.com)

Bildunterschrift 1: 1930 kam ich, zweite von links, in dem Städtchen Brüssow in der Uckermark zur Schule.

Bildunterschrift 2: Der erste von links ist unser Klassenclown Kurti Fischer, der für eine Mark einen Regenwurm aß.

Bibliographische Daten:

**Unvergessene Schulzeit. Band 1 und Band 2**

Erinnerungen von Schülern und Lehrern 1921-1962

384 Seiten, viele Abbildungen, Zeitgut-Auswahl, gebunden

Zeitgut Verlag GmbH Berlin, [www.zeitgut.com](http://www.zeitgut.com)

ISBN 978-3-86614-140-7, Euro 12,90

**Pressekontakt**

Lydia Beier

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Klausenpaß 14

E-Mail: [lydia.beier@zeitgut.com](mailto:lydia.beier@zeitgut.com)

Tel: 030 - 70 20 93 14

Fax: 030 - 70 20 93 22

12107 Berlin

